

Erfahrungsbericht Estland, Tallin (Tallin University of Technology – TALTECH) WS 20/21

Vorbereitung

Aufgrund der positiven Berichte anderer Erasmus Studierender, der Tatsache, dass sich meine Kurse gut anrechnen lassen würden und meines Drangs, ein nordeuropäisches Land erkunden zu wollen, habe ich mich für die Tallinn University of Technology entschieden. Nach der Zusage für meinen Auslandsaufenthalt an der Tallinn University wurde ich sehr schnell und herzlich von Kerti Sönmez kontaktiert. Sie ist an der Universität in Tallinn als „Incoming Exchange Managerin“ für Erasmus-Studierende zuständig. Von ihr erhielt ich alle wichtigen Informationen zum Semesterbeginn (Anmeldung/Kurse etc.) und andere wichtige Daten. Hier ist es möglich, Fragen aller Art zu stellen, die dann auch meist sehr schnell beantwortet werden. Zudem bietet die Universität ein Buddy Programm an. Dabei wird dir eine Person zugewiesen, die dir im Voraus ein paar Informationen über die Stadt oder die Uni geben kann und dir natürlich auch während des Semesters weiterhilft.

Vorab gab es eine Übersicht aller Kurse des kommenden Semesters. Ich nutzte jedoch die bestehende Excel-Liste der Uni Jena, welche alle Kurse beinhaltet, die bereits von anderen Erasmus-Studierenden belegt und an der Uni Jena angerechnet wurden. Die Liste beinhaltet auch die entsprechenden Äquivalente zu den hiesigen Kursen. Für eine Zulassung an der Universität brauchte man übrigens das Englisch Niveau B2.

Unterkunft

Aufgrund der bisherigen Erfahrungsberichte und des Angebots der TalTech (Cooler Hashtag, der seit diesem Semester von der Universität verbreitet wird), wollte ich meinen Aufenthalt gerne in einem der Hostels der Universität verbringen. Denn es ist ziemlich angenehm, sich nicht um ein WG-Zimmer oder nach einer eigenen Wohnung umschauchen zu müssen. In Tallinn gibt es zwei Hostels, eines befindet sich im Stadtzentrum und das andere direkt neben der Universität. Beide haben ihre Vor- und Nachteile, wobei ich mich für das im Stadtzentrum entschieden habe. Der Vorteil, die vielen Freizeitmöglichkeiten in der Stadt wahrnehmen zu können, überwiegt dem des nicht Pendeln Müssens. Der Pendelstress zur TalTech hielt sich allerdings in Grenzen, da direkt vor der Tür des Hostels, übrigens Endla4 genannt, der Bus bis vor die Universität fährt (Ca. 25 Minuten), was wirklich entspannt ist. Man muss sich natürlich vorher überlegen, ob man Lust auf ein Wohnheim hat, da man sich hier mit 50 Leuten die Bäder, Küche und Aufenthaltsraum teilt. Ich fand es sehr schön, da man dadurch mit sehr vielen Erasmus-Studierenden in Kontakt kommt. Zwecks der Sauberkeit muss man sich auch keine Gedanken machen, da täglich eine Putzkraft die Küche, den Flur und Bäder sauber hält. Zudem wird einmal pro Woche das eigene Zimmer gereinigt, wofür man das Bett ab beziehen und störende Sachen hochstellen muss. Im Aufenthaltsraum wird öfter Party gemacht, zusammen zu Abend gegessen oder auch gemeinsam einen Film geschaut. Trotz der Gemeinschaftsküche befindet sich in jedem Zimmer ein eigener kleiner Kühlschrank. Man hatte in unserem Wohnheim immer ein Zimmer mit zwei Betten, worin man zu zweit wohnen kann oder wie ich auch alleine. Der Preis für ein Zimmer betrug während meines Semesters 13,80 Euro pro Tag (=414,00 Euro im Monat) oder wenn man sich das Zimmer eben teilt, die Hälfte pro Tag und nur ca. 207 Euro im Monat. Ich kann das Endla4 auf jeden Fall wärmstens empfehlen.

Studium

Die Orientierungswoche wurde vom ESN (Erasmus Student Network) organisiert, das eine kleine Uni-Tour nach der Einführungsveranstaltung veranstaltet hat, bei der alle wichtigen Gebäude, Cafeterien und Places-to-be gezeigt wurden. In deren Büro, in der Uni, bekommst du eine ESN Card ausgestellt, mit der du Vergünstigungen z.B. in Bars in der Stadt aber auch außerhalb von Estland bekommst.

In dem Online Programm OIS muss man sich anfangs in seine Kurse eintragen, die später dann auf der Lernplattform Moodle erscheinen, bzw. in die man sich dann teilweise auch nochmal mittels Key einschreiben muss, wozu aber alle Informationen in der Einführungsveranstaltung genannt und nachträglich auch nochmal per Mail zugeschickt werden. Hier war das Wohnheim auch von Vorteil, da man sich zusammen bezüglich mancher Kurse austauschen und wählen konnte. Dort wählt man dann Kurse, für die man sich vorher mit dem LA entschieden hat, kann diese aber auch noch entspannt in der Einführungsphase ändern. Alle Dateien mit Kursinhalten wurden meist vor oder nach der Stunde in Moodle (der Lehrplattform) hochgeladen.

Das Studieren selbst an der TalTech hat mir sehr gut gefallen und stellte vom Konzept her etwas anderes dar als das, was wir aus Deutschland kennen. In den meisten Kursen wird aktive Mitarbeit gefordert und es gibt häufig wöchentliche Abgaben, die aber gut zu meistern waren. Die Anzahl der Studierenden war teilweise nicht sehr groß, was allerdings mit der Covid-19 Pandemie in diesem Semester zusammenhing, weswegen weniger international Studierende an der TalTech waren als sonst. Die Professor*innen waren alle sehr nett und haben auch stets bei Rückfragen und Problemen geholfen. Alle Kurse waren wie in Dt. in Übungen und Vorlesungen aufgeteilt, allerdings war die Dauer der Vorlesungen teilweise sehr unterschiedlich. Die Sprache war in all meinen Kursen englisch, da ich keinen Sprachkurs belegt hatte. Im Vergleich zu Deutschland waren die Noten am Ende sehr gut, allerdings muss ich auch sagen, dass ich immer sehr motiviert war und auch gerne mitgemacht habe. Ich denke jeder, der sich hier halbwegs gut anstellt und sich nicht komplett auf das Party machen konzentriert (was natürlich trotzdem nicht zu kurz kommt), kann gute Noten mit Nachhause nehmen. Oft musste man Abgaben auch in Gruppen erarbeiten, die man zumeist aber selber auswählen konnte. Diese Abgaben, die teilweise auch wöchentlich waren, machten einen großen Anteil der Endnote aus, sodass die Klausur am Ende des Semesters teils nur ca. 30% zählte und den bekannten Druck am Ende des Semesters genommen hat.

In der Uni gibt es viele verschiedene Cafeterien, in denen man gut und variationsreich essen kann. Die Preise waren mit der Heimuniversität vergleichbar, wobei die vegetarischen Gerichte etwas teurer waren. Die Bibliothek ist auch ziemlich gut zum Lernen, worin man auch kleine oder Gruppenräume buchen kann. Insgesamt ist die Uni bezüglich der technischen Ausstattung als auch der Kursinhalte sehr modern aus- und eingerichtet.

Kleiner Tipp zum Lernen ist die Nationalbibliothek gegenüber des Wohnheims in der Stadt! Da spart man sich den Weg in die Uni und hat eine schöne Atmosphäre. Der Zeitraum des Semesters war vom 31.08.-23.01., wobei die meisten Prüfungen schon vor Weihnachten geschrieben wurden. Bei den Prüfungsterminen im Januar handelte es sich meist um Zweit- oder Dritttermine, die man selbst wählen konnte.

Alltag und Freizeit

In der Anfangsphase war es ziemlich cool im Endla4 zu wohnen, da man schnell viele Leute kennenlernte und viel zusammen unternahm. Falls man diese Möglichkeit nicht haben sollte, da man nicht ins Wohnheim ziehen möchte, veranstaltet ESN in der Anfangszeit, aber auch

während des Semesters, sehr viele Veranstaltungen wie Spieleabende, Beerpong-Turniere oder Events wie Language Exchange, die in Bars stattfanden. Viele Leute hat man auch beim Pub-Crawl (Kneipentour) kennengelernt, der in der Einführungswoche ebenfalls vom ESN angeboten wurde. Die Gruppen wurden hierbei zufällig gelost, was den Spaßfaktor durch neue Gesichter erhöht hat.

Der folgende Alltag sah eigentlich so aus, dass man mit einigen gemeinsam zur Uni gefahren ist, dort die Kurse besucht hat, gegessen hat und bei Leerlaufzeiten oft auch dortgeblieben ist, da sich der Heimweg meist nicht lohnte. Als Freizeitaktivitäten kann ich auf jeden Fall das Saunieren empfehlen, was in den nordischen Ländern auch eine Art Volkssport ist. Auch hatte sich eine Fußball-Whatsapp-Gruppe gegründet, über die wir uns oft am Fußballplatz „Snelli Park“ verabredeten, der direkt um die Ecke des Hostels liegt. Fast die Hälfte des Wohnheims (mich eingeschlossen) hat sich auch in einem Fitnessstudio in der Nähe angemeldet „24hours“, welches ich empfehlen kann. Preis-Leistung kann sich hier sehen lassen. Zu empfehlen ist natürlich die „Old Town“ Tallinns, die nur wenige Gehminuten vom Hostel entfernt ist (Im anderen Hostel muss man den Bus nehmen, der spät in der Nacht nicht mehr fährt). Hier gibt es allerlei Bars, in denen man das ein oder andere Bier trinken kann. Jeden Donnerstag ist in der Bar „Gruv“ Beer-Pong Turnier angesagt. Das ist immer sehr witzig und auch super zum connecten!

Als Wochenendaktivitäten kann man Trips mit Organisationen wie Mareti oder auch ESN machen. Diese waren echt nicht schlecht, allerdings haben wir uns oft für selbstorganisierte Trips entschieden und ein oder mehrere Autos gemietet um in selbstgebuchten Airbnb Wohnungen zu geschlafen. Vorteil ist natürlich, dass man flexibler ist und sich alles selbst einteilen kann. Als Ziele kann man alle angrenzenden Länder empfehlen, da diese nicht weit entfernt sind. In Estland selbst empfiehlt sich natürlich eine Around-Estonia Tour, bei der man einige Nationalparks besichtigen oder auch Inseln wie beispielsweise die Saarema Islands besuchen kann.

Wichtige Anlauf-/Infostellen/ Tipps für Austauschstudenten

- Das ESN Büro in der Uni, dort könnt ihr immer alles erfragen, was mit Eurem Auslandsaufenthalt zu tun hat. Da es von Studierenden selbst geführt wird ist keine Frage zu doof.
- Kerti Sönmez's Büro, sie hilft dir bei allen Problemen rund um die Uni aber auch bei allgemeinen Sachen, wie Bsp. dem ID-Antrag.
- In jedem R-Kiosk bekommt ihr eine Greencard (Fahrkarte für Bus und Bahn), die ihr nach erfolgreichem Erhalt des estnischen IDs verknüpfen und dann in ganz Tallinn umsonst Bus und Bahn fahren könnt. Holt euch bestenfalls am Anfang ein Monatsticket, da der ID oft etwas dauern kann.
- Ladet Euch direkt nach Landung die App „Bolt“ runter. Diese App ist Scooter und auch eine Art Uber App in einem. Das Taxi fahren mit der App ist ziemlich günstig. Gerade nach Ankunft am Flughafen könnt ihr für wenige Euros zum Wohnheim fahren.

Leben in der Gaststadt

Die Esten sind eher in sich gekehrt, sodass man über die ganze Zeit im Auslandssemester vorwiegend mit Erasmus Studenten zu tun hat. Ich bin allerdings auch ein paar Mal alleine zum Fußball Platz und habe gemeinsam mit Einheimischen gekickt, was auch gut funktioniert hat. Mitte August habe ich den Flug nach Estland genommen und wir hatten noch ein paar schöne restliche Sommer und Herbsttage, die man am Meer mit Beachen genießen konnte. Richtung Winter werden die Tage immer kürzer und die Sonne geht sehr spät auf, bzw. ist an

manchem Tag auch mal gar nicht zu sehen, was im Winter in Nordeuropa üblich ist. Best Pizza in Town ist „Kaja Pizza Köök“ im Telliskivi, einem urbanen Viertel, in dem es mega viele coole Restaurants und Bars gibt. Cool sind auch verschiedene Second Hand Stores in der Stadt wie „Humana Vintage Clothing“. Da kann man ab und zu mal die Facebook Seite checken, da sie kurz bevor neue Ware kommt, alles für wenige Euros pro Teil anbieten.

Lebenshaltungskosten

Zu den Kosten des Wohnheimes habe ich ja schon etwas geschrieben. Andere, die ich kennengelernt habe, haben in WGs gewohnt, welche sich zwischen 300-400 Euro eingependelt haben. Die Preise beim Einkaufen sind ähnlich wie in Deutschland, teilweise ist das Gemüse und Obst günstiger, dafür andere Sachen etwas teurer. Die Preise für Alkohol sind auch wie in Deutschland, bis auf den Wein, der ist etwas teurer. Essen gehen ist vergleichsweise günstiger. Monatlich habe ich ca. 120-180 Euro für Essen & Trinken ausgegeben. Das Erasmusgeld betrug 330 Euro im Monat, wobei das leider meine Miete nicht ganz gedeckt hat. Zu betonen ist allerdings, dass ein geteiltes Zimmer im Wohnheim nur die Hälfte kostet und durch den Zuschuss gedeckt werden kann. Ich denke trotzdem, dass man mehr zusätzliches Geld benötigt hätte und das Erasmusgeld nicht ausreicht, um die gesamten monatlichen Kosten zu decken. Fahrtkosten waren wie oben schon erwähnt kostenlos, da man mit einem estnischen ID Anspruch auf die Öffis hat. Meine Auslandsversicherung habe ich über die SDK abgeschlossen, bei der ich für den gesamten Zeitraum ca. 190 Euro gezahlt habe. Für Lehrmaterialien oder Bücher musste ich nichts bezahlen, da alles zur Verfügung gestellt wurde. Die medizinische Versorgung musste ich nicht in Anspruch nehmen, wäre aber durch die Auslandskrankenversicherung abgedeckt gewesen.

Fazit

All in all kann ich jedem ein Auslandssemester ans Herz legen und besonders in Tallinn! Man braucht auch keine Angst vor dem Englischsprechen zu haben, da man hier sehr schnell wieder reinkommt. Auch in der Uni braucht man nicht denken, dass man Schwierigkeiten haben wird, da eigentlich alle Professor*innen keine Native Speaker waren und auch alles gut und verständlich rüberbrachten. Andere Kulturen kennenzulernen ist ein echter Mehrwert und es können viele neue Freundschaften geknüpft werden.